

Ein Dorfzeitungsredakteur erzählt...

„Kann ich bitte den Redakteur sprechen?“ klang es aus der Telefonmuschel. Es war der Instrukteur der Kreisleitung.

„Ich bin selbst am Apparat.“

„Sag mal, Genosse Redakteur, kommst du heute abend mit zur Parteiversammlung nach Petersdorf?“

Ich sagte zu, zumal ich mir schon selbst vorgenommen hatte, nach Petersdorf zu fahren, weil es dort viele Unklarheiten über Fragen der sozialistischen Landwirtschaft geben sollte. Außerdem hatte die Kreisleitung der Partei in ihrem Programm zur Weiterentwicklung des sozialistischen Sektors in der Landwirtschaft bis 1960 beschlossen, in Petersdorf, einem Ortsteil der Gemeinde Groß Stieten, eine landwirtschaftliche Produktionsgenossenschaft vom Typ I zu bilden.

Abends peitschte uns der Wind anständig ins Gesicht. Wir, der Instrukteur der Kreisleitung und ich, hatten Mühe vorwärtszukommen, unsere Fahrräder mußten wir meist schieben. Die Fahrradlampen gaben nur spärliches Licht, und der Landweg glich einer Seenplatte en miniature. Die Stiefel blieben oft im tiefen Lehm stecken.

In Petersdorf gab es vor über vier Jahren schon einmal eine landwirtschaftliche Produktionsgenossenschaft. Sie wurde damals aber bald wieder aufgelöst, weil die Mitglieder vor den ersten Schwierigkeiten kapitulierten, sich nicht einig waren und persönliche Zwistigkeiten in den Vordergrund stellten. Deshalb hatte der Gedanke, eine landwirtschaftliche Produktionsgenossenschaft zu gründen, in Petersdorf nicht viele Freunde. Einige, nicht gerade die wirtschaftlich stärksten Bauern, hatten sogar den Vorschlag gemacht, sich dem benachbarten Volkseigenen Gut Groß Stieten anzuschließen. Dann würden sie ihre Wirtschaft zunächst einmal los werden und dort eine gewisse Zeit als Landarbeiter arbeiten. Später würden sie dann „mal sehen, was wird“. Solche und ähnliche Ideen machten in Petersdorf die Runde.

„Selbst in der Parteiorganisation des Dorfes gibt es ähnliche Auffassungen, und beinahe täglich tauchen neue Variationen auf“, erzählte mir der Genosse Instrukteur unterwegs.

In der Partei Versammlung traten dann auch alle widersprüchlichen Auffassungen und Gedanken der Bauern zutage. Skeptisch durch die Schwierigkeiten in der ersten Genossenschaft vor vier Jahren geworden, wollten einige erst einmal abwarten. Die vielen sichtbaren guten Beispiele in unserem M TS-Bereich und die besseren Voraussetzungen zur Bildung einer landwirtschaftlichen Produktionsgenossenschaft, davon wollten sie sich nicht überzeugen lassen.

In der Versammlung ging es hoch her. Der Parteisekretär, Genosse Gremblewski, und auch Genosse Wallert waren energische Befürworter der landwirtschaftlichen Produktionsgenossenschaft. Sie wogen alles Für und Wider genau ab, wobei das Für überwog und bewiesen, daß die Genossenschaft der Einzelwirtschaft nicht nur überlegen ist, sondern daß die sozialistische Form der Produktion in der Landwirtschaft auf Grund der Entwicklungsgesetze auch eine Notwendigkeit ist.

Nach langen Auseinandersetzungen faßte die Parteiversammlung den Beschluß, daß alle Genossen mit ihren Nachbarn und Berufskollegen über die Gründung einer landwirtschaftlichen Produktionsgenossenschaft und ihre Bereitschaft, Mitglied zu werden, sprechen sollten.

Über diese Versammlung, über die Auseinandersetzungen und den Vorschlag, in Petersdorf eine Genossenschaft zu gründen, wurde in der nächsten Ausgabe der Dorfzeitung ausführlich berichtet. Zugleich hatten wir SteUngnahmen von angesehenen Einzelbauern, die die Bildung einer landwirtschaftlichen Produktionsgenossenschaft befürworteten, organisiert und sie in der Zeitung veröffentlicht.

Das schlug in Petersdorf wie eine Bombe ein. Während bisher nur noch selten im Dorf über die Bildung einer landwirtschaftlichen Produktionsgenossenschaft gesprochen wurde, schien es nun plötzlich in jedem Haus nur noch diesen einen Gesprächsstoff zu geben. Jeder Bauer stellte sich mit einem Male die Fragen: Was soll werden? Wie soll es mit mir weitergehen?

Dem Postboten wurden die Dorfzeitungen förmlich aus der Hand gerissen, und